

Die Jobs in der Start-up-Milchstraße

Überblick. Start-ups werden gern als kleine Raketen dargestellt, die durch ein Weltall an Möglichkeiten düsen. Die Planeten und Sterne sind die Jobchancen - außerhalb der Rakete.

VON ANDREA LEHKY

Er könnte sie auch tabellarisch darstellen. Zu einfach: Viktor Penzinger sieht die Jobchancen in der Start-up-Szene als wahre Milchstraße an Möglichkeiten. Der WU-Master (27) startete vor zwei Jahren in Berlin bei einem Venture-Capital-Unternehmen. Zurück in Wien heuerte er bei **weXelerate** an, wo er Großunternehmen bei Innovationsprozessen unterstützt und Tech-Start-ups vernetzt. Aktuell baut er die Dornbirner Niederlassung auf, als „first man on the moon“.

Dabei fällt ihm auf, „dass viele Leute im Start-up-Umfeld agieren, aber nicht selbst gründen wollen. Oder noch nicht. Sie wissen aber nicht, wie sie andocken können.“ Penzinger sieht vier Ebenen an Möglichkeiten.

► **Erschaffen.** Am aufregendsten ist, selbst zu gründen. „Viele empfinden es als starken Druck, etwas aus dem Nichts zu erschaffen. Das muss nicht sein.“ Genauso könnten sie an Existierendes andocken. Oder als Corporate Intrapreneure (in der Start-up-Sprache werden Unternehmen als „Corporates“ bezeichnet) Innovationen und Partnerschaften innerhalb eines Unternehmens vorantreiben - aus einer sicheren Anstellung heraus.

ZUR PERSON



Mit einem WU-Master in Internat. Management ging **Viktor Penzinger** (27) 2017 zu b10 Venture Capital nach Berlin. Anfang 2018 kam er zurück nach Wien und betreute als Programm Manager bei weXelerate mehr als 120 Start-ups. Aktuell baut er die Niederlassung in Dornbirn auf. [weXelerate]



[Petra Winkler]

An dieser Stelle eine Begriffsklärung, über die sogar Profis stolpern: Inkubatoren (Brutkästen) treiben Ideen voran, die innerhalb eines Unternehmens entstehen. Akzeleratoren (Beschleuniger) helfen externen Gründern, schneller auf die Beine zu kommen. Beide bieten Jobs, wenngleich Penzinger die Inkubatorszene in Österreich für überschaubar hält: „Spontan fällt mir der universitäre Gründerservice INiTS der Stadt Wien ein.“

► **Investieren.** Dank Quotenbringern wie „2 Minuten 2 Millionen“ ist Venture Capital (VC), also Beteiligungsfinanzierung, für junge Unternehmen, auch in Österreich ein Begriff. Man sollte schon einschlägige Vorbildung haben, um solche Portfolios zu managen. In Asien und den USA ist Corporate VC eine große Sache (z. B. **Alibaba**, **Google**, **Salesforce**). Österreichs

Leuchttürme sind hier etwa Uniq, Russmedia oder AI. Wem nicht nur Renditemaximierung am Herzen liegt, der engagiert sich für Social Impact Investments. Sie verbinden unternehmerisches Denken mit sozialem Handeln. Risikolos schnuppert man hier als Volontär für den Social Impact Award (SIA) bzw. den Impact Hub Vienna.

► **Beraten.** Business Angels stehen zwischen reinen Investoren und reinen Beratern. Sie unterstützen Gründer vor allem in der Anfangsphase mit Erfahrung, Kontakten und auch mit Kapital. Als Einstiegsplattform bietet sich hier etwa die i2-Börse des Austria Wirtschaftsservices (AWS) und primeCROWD an. Reine Berater bewegen sich risikoarm auf der Metaebene. Sie fördern bei öffentlichen oder privaten Organisationen En-

trepreneurship an sich, arbeiten nach klassischen Akzelerator-Ansätzen und betreiben „Innovation Education“. Dabei helfen sie Unternehmen, ihr Tagesgeschäft und neue Innovationen unter einen Hut zu bringen oder adressieren Studierende. Beliebte Andockstellen sind neben weXelerate etwa **Pioneers Discover**, WhatAVenture, AWS, das WU-Gründungszentrum oder das Climate-KIC-Akzelerator-Programm für klimafreundliche Innovationen.

► **Vernetzen.** Völlig risikolos agieren jene, die etwa physische Anlaufstellen für Start-ups betreuen (z. B. Coworking Spaces), sich neue Community-Events ausdenken (z. B. die Grazer Start-up Spritzer oder die beliebten Fuck-up Nights) bzw. hosten (z. B. Tribe.Space). Oder die als Journalisten über Erfolgsgeschichten berichten.